

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945 1943

139 (21.5.1943)

den U-Boote — auf die Hilfe Washingtons und Moskaus zugleich angewiesen, hat England nicht mehr die Wahl zwischen der Auslieferung an die jüdisch-plutokratische Welt herrschaftsstrategie der Vereinigten Staaten und der jüdisch-bolschewistischen Weltrevolution. Um der Aufrechterhaltung der unantastbaren und von Gegenseiten durchwirkten englisch-amerikanisch-sowjetischen Koalition willen wird von den beiden anglo-amerikanischen Mächten Europa der Sowjetunion preisgegeben und werden verführte Verbündete Stalin zum Opfer gebracht.

Wie stark die Zustimmungen hinter der Ruffe sind, deutete kürzlich der Londoner „Economist“ an, als er schrieb, Washington erweise für die Polen und London für die Sowjets baldigen Länder. Ähnlich liegt es in der Frage der englische mit der amerikanischen Seite nicht deckt. In jedem Falle geht dabei England den Führern, weil Roosevelt nicht auf Roosevelt stimmt. Aber an Stalin kommt auch Roosevelt nicht vorbei, und so „verkündet“ sich die Machtübernahme des Weissen Hauses und des Kreml untereinander zu Seiten Englands, das als schwächstes Glied der Koalition die Seele zu geben hat, weil es, unfrei in seinen Entscheidungen, von der Kriegunterstützung US-Amerikas und der Sowjetunion abhängig ist, um nur das nackte Leben zu retten.

Doch wie schwer auch der Führungsanspruch US-Amerikas auf Englands Zukunft lastet, Moskaus Verneinungspolitik ist noch gefährlicher für den Bestand Englands und seines Empires. Man weiß auch in London, daß die Juden Moskows und Wladiwostoks die Rente des Betruges und der Vertragsuntreue wie ihr Meister virtuos handhaben. Man weiß auch in London, daß Stalin allen Bindungen an die westdemokratischen westkapitalistischen Mächte bewußt aus dem Wege geht, um freie Hand für seinen jüdischen Krieg zu behalten; er legt sich über alle Nachkriegsordnungspläne hinweg, die seiner revolutionären Strategie der Bolschewisierung Europas und der Welt im Auge stehen. England wendet sich in der Schlange die der moskowitische Bolschewismus um die Fäden des amerikanischen Weltplutokratismus und erlebt, wie es als Opfer der in Washington und Moskau verbündeten Kräfte des internationalen Weltjudentums dahinsinkt.

Wenn es etwas gibt, was den Triumph des amerikanisch-sowjetischen Raubzuges über den Erdball aufhalten kann, so ist es die geballte Kraft der Dreierpartei, deren Siegeswille und Heldentum der zum letzten Einatz entschlossenen, ihrer Führung treu verschorenen Völker den Kampf bis zur Niederwerfung der Feinde und Ausrottung der jüdischen Weltgefahr durchzuführen garantieren. Nach Washingtoner Auffassung wird die Freiheit der Völker durch das jüdische Gold reguliert, nach Moskauer Auffassung werden Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Völker nur im Verband der Union der Sowjetrepubliken durch das Roboter- und Mordterrorregime gesichert, nach Aufassung der Autoritätsmächte aber werden allen Völkern Frieden und Freiheit, Ordnung und Arbeit, Sicherheit und Wohlstand gemäß ihrem Leistungsbeitrag zum Aufbau der neuen Weltordnung gewährleistet. Es ist nicht schwer für das einzelne, seiner selbst bewußte Volk, seinen Platz zu wählen, ob im Zeichen der amerikanischen Dollarbilie, der bolschewistischen Verneinung aller politischen und individuellen Lebens- oder des Lebensraum-Gebotes, durch das die Dreierpartei gegeneinander die mächtigsten Staaten und jedem Volk die ihm gehörende und zur freien Entwicklung seiner Kräfte und Werte nötigen Stellung einräumen werden.

Churchill-Rede vor dem USL-Kongress enttäuscht

* Berlin, 20. Mai. Vor dem amerikanischen Kongress hielt Churchill eine lang angelegte Rede, von der die britische Propaganda vorausgesetzt hatte, daß diese Rede wahrscheinlich die wichtigste sein würde, die Churchill je gehalten hat. Um so größer ist die allgemeine Enttäuschung über die Propagandarede Churchills, die äußerlich zwar sehr bombastisch klang, inhaltlich aber nichts neues brachte und alle schwebenden Fragen unbestimmt ließ.

Churchill gelang es, daß Japan mit seinem erfolglosen Vordringen bis nach Burma, England und Amerika die schwersten Schläge zugefügt hat. Die englische und amerikanische Presse ist enttäuscht darüber, daß Churchill nichts darüber sagen konnte, wie er sich die Fortführung des Kampfes gegen Japan und Europa praktisch vorstellt. Churchill mußte im Gegenteil zugeben, daß das Hauptproblem, dem sich die Vereinigten Staaten und auch Großbritannien gegenübersehen, in der Schwierigkeit liegt, herauszufinden, wie der Feind anzugreifen sei. Weiterhin gelang Churchill, etwas Günstiges über das gegen die Achsenmächte zu unternehmen, eine große Gefahr liege. Er sagte wörtlich: „Eine große Gefahr wird uns bis zum Ende geleiten, die Gefahr der Verlagerung des Krieges.“ Mit diesem Eingeständnis gibt Churchill zu, daß der General „Zeit“ auf der Seite der Achsenmächte steht.

Neue japanische Vorstöße in Zentralchina Fallstricken eingeleitet

O Tokio, 20. Mai. Die japanischen Truppen in Zentralchina stoßen jetzt bei ihrer neuen Großoffensive auf der 80 km. langen Front zwischen Tunghua-See und Yangtschiang weiter westwärts in einer Frontbreite von 50 km. vor. Die Frontlinie läuft durch ein sehr fruchtbares Reisgebiet.

Bestimmte Strategien wurden in Tsching und in Wüsching ausgetragen. Die japanische Luftwaffe bereitete die Angriffe durch starke Bombardierungen des feindlichen Hinterlandes vor. Größere Einheiten von Fallschirmjägern wurden an mehreren Frontabschnitten eingesetzt, während Tanks und schwere Kräfte den schnellen Vormarsch unterstützten.

Innenminister Amery erklärte am Donnerstag im Unterhaus, daß im Zusammenhang mit den Kongressreden Roosevelts in Haft genommen worden seien, davon 11 878 mit Gefängnisstrafen über eine bestimmte Zeitdauer. Dies sei der Stand vom 15. März, wobei die nordwestlichen Provinzen nicht eingeschlossen seien.

Aufregung in London um die Inspiration des Terrorkriegs

Trotz Dementis des englischen Luftfahrtministeriums ist die maßgebende Rolle der Juden nicht abzutreten

H.W. Stockholm, 20. Mai. Das englische Luftfahrtministerium hat nun offiziell verkündet, die durch die Angaben des früheren Berliner Reutersreporters hervorgerufene Diskussion über die Juden als Inspiratoren der englischen Luftwaffe unbegründet zu machen. Das die Juden aus bestimmten Enthaltungen vor der Welt und der Geschichte als die Anreger und Verantwortlichen des Terrorkrieges gegen die europäische Zivilbevölkerung entlarft wurden, hat ihnen offenbar die kurze Freude, ihre „Verdienste“ um die englische Kriegführung in begründeter Beachtung zu sehen, gründlich verdröben.

Das Luftfahrtministerium spricht jetzt, ohne Belang zu nennen — eine offene Desavouierung ist ja nicht möglich — von „schlechten Angaben“ über den Ursprung der jüngsten englischen Luftoperationen. Das Luftfahrtministerium erhalte Nachrichten von vielen Seiten bezüglich der am zweckmäßigsten auszunehmenden Ziele. Solche Vorschläge seien stets willkommen, obwohl sich nicht immer festlegen ließe, ob ihre Verwirklichung möglich erscheine. Zu den jüngsten Angriffen auf Deutschland seien zwar verschiedene Anregungen aus der Öffentlichkeit ergangen, aber man könne trotzdem nicht sagen, daß der Ursprung zu bestimmten Aktionen in irgend einem dieser Vorschläge zu finden sei.

Die ganze, höchst verlegene und ungeschickte Erklärung ist ein grotesker Versuch, die Juden weiszuwaschen, doch kann der jegliche Londoner Versuch einer Zurücknahme nur den Eindruck des schlechten Gewissens verstärken. Man kann sich nach diesem „Dementi“ plastisch vorstellen, wie es hinter den Kulissen aussieht: Ein araber Lord der Judenheit hat offensichtlich Geheimnisse geoffenbart und erklärt, der durch Reuter gegebene „Auftrag“ sei ein Danergericht. Dieser Väterdienst an der internationalen Judenheit müsse schleunigst wieder gutgemacht werden.

Aber auch ein Teil des englischen Offiziers- und Fliegerkorps hat sich vermutlich schwer darüber geirrt, bloß als Handlanger und Ausführungsorgan jüdischer Emigranten gehandelt zu haben. Neutrale Angaben aus London belegen, in Fliegerkreisen seien die Reuterangaben, wonach ein Judenstichting Anweisungen für Bombeneinsätze in Deutschland gegeben hat, „indigniert“ zurückgewiesen worden.

Ein interessantes Geschehnis

In der englischen Presse wird der Vorfall besonders ausführlich und aufschlußreich behandelt. Der bekannte Labour-Parlamentarier spricht in der „Times“ die Befürchtung aus, die Mittelstellung der Reichsbürgerlichkeit eines jüdischen Emigranten könne zu beständigen Gegenmaßnahmen gegen alle Juden in Deutschland und den besetzten Gebieten Anlaß geben. Er ist sich also über die Zusammenhänge durchaus klar. Auch unter militärischen Gesichtspunkten habe es sich bei der bewußten Mittelstellung um einen schweren Fehler gehandelt, denn sie stelle in Wirklichkeit die Engländer als „kapitale Dummköpfe“ dar. Lord Winster macht in dem Elter, die Juden weiszuwaschen und die Engländer nicht bloß als ihre willigen Werkzeuge erscheinen zu lassen, ist recht interessant. Er erklärt, daß die jüdische Mittelstellung seinen ursprünglichen Zweck erfüllt, die jüdische Mittelstellung wird in einigen jüdischen Blättern mit der Ueberlieferung verknüpft: „Die Militärs schreien sich selbst die Ehre“.

„Von Sklaverei kaum zu unterscheiden...“

Jynische britische Feststellungen über die britischen Kolonialmethoden

rd. Berlin, 20. Mai. In den Jahren vor dem Krieg waren indische Mahatmas mit einem Stoß von Bedenken, drohenden Sechszwölfer-Demonstrationen und einem für europäische Verhältnisse kaum vorstellbaren Komfort eine gewisse Erscheinung im Bild der großen Weltstädter und Kurorte. Ihr Reichtum gründete sich auf das schreiende Elend ihrer Untertanen. Vom Beginn des britischen Regimes in Indien an hatten es die Engländer verstanden, nicht nur die alten Gegensätze zwischen Hindus und Moslems weiter zu schärfen, sondern auch die Parteien auf ihre Seite zu ziehen und sie auf Kosten des ausgepöbelten Volkes an ihren Geminnen teilhaben zu lassen. So war es möglich, daß sich die Briten immer wieder der Redemäßigkeit ihrer Herrschaft rühmen konnten.

In jüngerer Offensicht gab jetzt die englische Zeitschrift „New Leader“ diesen Tatbestand zu. Sie veröffentlichte eine Artikelreihe unter der Ueberschrift: „Was die indirekte Herrschaft im Empire bedeutet.“ Darin heißt es u. a.: Trotz der offiziellen Abschaffung der Sklaverei beherrsche eine Form von Zwangsarbeit weiter, die von Sklaverei kaum zu unterscheiden sei. In aller Deutlichkeit erklärt dann das Blatt, die Eingeborenen würden gezwungen, ihre Dörfer zu verlassen, um Felder zur Anpflanzung der Steuern zu verdienen. Auf diese Weise erzielten die europäischen (britischen) Plantagenbesitzer billige Arbeitskräfte. Ein Teil des als Steuern oder Gerichtsstrafen eingetribenen Geldes, so lesen wir weiter, fließe in die Hände der Hauptlinge, die wiederum einen beträchtlichen Teil davon zur Erhaltung von Wohnpalästen und zur Unterhaltung eines großen Gefolges verwenden. „Kotter Pfeffer, Salz und Silberpfeffer“, so heißt es wörtlich, „sind die von amtlicher Seite als berechtigt anerkannten Mittel, um Steuern aus den Eingeborenen herauszuquetschen.“

Die jüdische Stockholm „Dagens Nyheter“ spricht in einem Londoner Bericht bezüglich der Kompromittierung des jüdischen Emigranten von einem unglücklichen Verhalten der englischen Presse. Der Stockholm „Socialdemokraten“ eilt den Juden zu Hilfe und sucht es so hinzustellen, als ob nur Deutschland die Schuld trage. Er schreibt u. a.: „Vielleicht ist es so mit der Judenfrage, daß der Teufel, nachdem man ihn in Händen gehalten hat, eines Tages wirklich zu Diensten steht.“ Eine besonders merkwürdige Stockholm Erklärung, da Deutschland ja den Teufel befanntlich nicht gerufen, sondern eindringlich genug aufgefordert hat, Deutschland und ganz Europa zu verlassen.

All diese Bemühungen, eine Mohnwiese an den Juden als Treiber der Terrorkriegsmaschine gegen Europa vorzunehmen, sind geeignet, das bisher von der projüdischen Agitation verbreitete Bild umzuformen, als ob die Juden dem Krieg völlig feindlich, als ob sie feilsch und nehrlos von einem Ort zum anderen hängen müßten. In Wirklichkeit haben die Juden in all den von ihnen befruchteten

Invasion - eine Frage des Schiffsraumes

Portugiesische Stimme zu anglojüdischen Landungsproblemen

W.S. Lissabon, 20. Mai. Wenn britisch-amerikanische Streitkräfte an irgendeinem Punkte der europäischen Küste landen wollten, so würde ihre Lage äußerst schwierig sein“, erklärt am Donnerstag die Wochenschrift „Accao“ nicht nur die portugiesischen Staatsjugend der Reichsflotte für die Invasionstruppen würden von der nach Ansicht des portugiesischen Volkes alles andere als hoffnungsvollen Sonntaggelage Americas und Englands abhängig sein. Der deutsche U-Boot-Krieg habe, so fügt „Accao“ hinzu, den feindlichen Flotten zu schwere Verluste zugefügt. Das Problem des Schiffsraumes sei aber von dem einer Offensive auf dem Kontinent untrennbar. Allein die Verjüngung einer Truppenmacht von nur

einer halben Million Menschen, die an irgendeinem Punkte des Kontinents gelandet werden, würde eine Kraftanstrengung darstellen, die, gemessen an der Tonnage, über die England und Amerika heute noch verfügen, ganz gewaltig wäre. Eine halbe Million Mann würde aber, so unterkreidet die portugiesische Zeitschrift, das Problem eines Angriffs auf Europa in keiner Weise lösen. Der Nachschub für in Europa gelandete anglojüdische Truppen würde mindestens ebenso schwierig sein, wie es die Verjüngung der deutsch-italienischen Streitkräfte in Tunesien war. Das sei eine harte Lehre, so meint „Accao“, die man aus dem Tunesien-Feldzug ziehen müsse.

Britische Burma-Verluste 30 000 Mann

Die japanische Ueberlegenheit durch den Kampferlauf gewachsen

gi. Tokio, 20. Mai. Nach der Eroberung des größten Teils von Burma durch japanische Truppen im vorigen Jahre war an dieser Front ein Stillstand eingetreten. Die überraschenden Erfolge Japans hatten es mit sich gebracht, daß die Zeit jetzt für Japan arbeitete, während den Briten daran gelegen sein mußte, den Verlust der Burma-Strasse sobald als möglich wiederzugutmachen, wollten sie nicht das verbandete Tschangling-China ohne alle Hilfe lassen. Daher stand, seit der japanische Vormarsch in Richtung auf die indische Grenze zum Abschluß gekommen war, eine Wiedereroberung der Burmastraße zu erwarten. Die japanischen Stellungnahmen wurden erhebtlich verhärtet und liberaler Fluglaube abgab. Die Industrie des Mutterlandes sorgte allseitig dafür, daß die benötigte Anzahl Flugzeuge jederzeit zur Verfügung stand. Durch diese Maßnahmen wurde die Angriffsraft der Truppe um ein Mehrfaches erhöht. Dies wurde um so leichter ermöglicht, als sich die japanischen Verluste in geringen Grenzen gehalten hatten und die Truppe in keiner Weise vorausgibt war.

Die Briten verlusteten zwar, durch eine Reihe von sinnlosen Terrorangriffen an burmesische Städte, vor allem auf Rangun, den Japanern Schwierigkeiten zu machen. Sie tädeln dabei auch eine größere Anzahl von Zivilisten und vernichteten wertvolle Güterbestände, ohne damit aber die erwarteten Wirkungen zu erzielen. Als schließlich auch die Verluste der Engländer einen Grad für die verlorene Burma-Strasse zu finden

gen auszubauen, durch einen japanischen Gegenangriff fehlgeschlagen waren, entschloß sich General Buxell zu einer Offensive, deren Ziel die Wiedereroberung der Burma-Strasse war. Die Japaner waren dabei von vornherein im Vorteil, da ihre Stellungen in einer für die Verteidigung sehr günstigen Berglandschaft lagen. Nicht einmal sein erstes Ziel — die Befreiung der Stadt Aungmy — erreichte Buxell. Die japanischen Truppen gingen bald zum Gegenangriff über und erzielten im Aungmygebiet einen entscheidenden Sieg über die britisch-indischen Truppen. Am 14. Mai besetzten sie die Stadt Mawlaik. Damit ist insofern eine neue Lage entstanden, als Japans Truppen vor den Toren Indiens stehen und ihr militärisches Uebergewicht nicht nur erhalten, sondern angestärkt der etwa 30 000 Mann englischer Verluste noch vergrößert haben.

Zähler japanischer Widerstand auf Attu

O Tokio, 20. Mai. Nach erstmalig gelandeten Nachrichten über die dramatischen Kämpfe zwischen Japanern und Nordamerikanern auf der Aleuten-Insel Attu nach Tokio, während das Kaiserlich-japanische Hauptquartier bisher noch keine Meldungen darüber ausgab.

Der Frontberichterhalter schildert, wie in den frühen Morgenstunden des 12. Mai nordamerikanische Kriegsschiffe unter dem Schutz dichter Nebelbänke sich der Küste von Attu näherten. Flotteneinheiten der USL liegen in einiger Entfernung von der Küste in der Hols-Bay und in der Massacre-Bay Landungsboote zu Wasser. Das konzentrierte Feuer der Japaner verurteilte aber unter den landenden feindlichen Truppen hohe Verluste. Erst am Nachmittag gelang es den Nordamerikanern, im Kreuzfeuer der langsam in die Berge zurückweichenden japanischen Einheiten, in den beiden höchsten Britenstützpunkte in der Salomo-Bucht wurde von den Japanern blutig abgewehrt. Durch das Dauerfeuer der Kriegsschiffe und Fliegerbomber hatten die japanischen Einheiten mehr als zwei Drittel ihrer Kampfkraft verloren, als sie im Schutze der Nacht auf der Insel eine neue Positionen bezogen, wo sie dem aufkommenden Ueberlegen Feind einen Widerstand leisteten.

Roosevelts Neffe als Deserteur verhaftet

Als George Roosevelt der Militärdienst langweilig wurde, wurde er fahnenflüchtig

W.S. Lissabon, 20. Mai. Vor einigen Monaten erregte es in den lateinamerikanischen Ländern recht beträchtliches Aufsehen, daß die leitende Rechte des USL-Präsidenten in dem August-Monat Capocabana in Rio de Janeiro mit einem mexikanischen Gigolo als Tänzerin auftrat und an jedem Abend das Barpublikum mit einer Zurückhaltung ihrer Reize entzückte. Zur Erhöhung der Stimmung mußte der USL-Vertreter in Brasilien mit möglichst umfangreichem Stab, wie die Zeitschrift „Life“ eingekandt, zu diesen Tanzvorführungen der Präsidenten-Rechte im Capocabana-Hotel auftreten. Die Sidamerikaner allerdings hatten für die „Sondergastin Washingtons“, so bezeichnet „Life“ die tanzende Miss Roosevelt, wenig Verständnis, und Argentinien wie auch einige andere Länder lehnten ihr und dem mexikanischen Gigolo die Einreisebewilligung für die Tanz-Tournee ab.

Nun macht „Philadelphia Record“ eine neue, nicht weniger interessante Enthüllung aus dem Familienleben der „First Second“, wie man die Roosevelt's in den USL zu nennen pflegt. Der 24jährige Marineleutnant George Roosevelt, der Sohn des bekannten Newporter Bankiers Roosevelt, der ein Vetter des USL-Präsidenten und wie dieser ein

direkter Nachkomme des Präsidenten Theodoro Roosevelt ist, wurde in San Francisco aus einem Nachtclub heraus wegen Fahnenflucht verhaftet. Der hoffnungsvolle Erbsproß der Familie Roosevelt hatte den Dienst in seiner kalifornischen Marinetruppe als langweilig und unangenehm empfunden und war desertiert, um sich mehrere Wochen in den Nachtclubs und Bars zu unterhalten.

Das Philadelphiaer Blatt legt der Meldung über seine Verhaftung entscheidend hinzu, George Roosevelt habe sich schon immer durch seine extravaganten „Einfälle“ ausgezeichnet. Als Weizmann wird angeführt, daß er einmal in einer Nachtbar, als er keine Rechnung nicht bezahlen konnte, als Ausgleich dafür vor versammeltem Publikum im Grad den Fußboden des Restaurants aufwich. Ein anderes Mal ist er von der Polizei verhaftet worden, weil er sich weigerte, einem Taxifahrer die Rechnung zu bezahlen und mit ihm eine öffentliche Schlägerei begonnen hatte. Das hat aber nicht verhindert, daß der ehrenwerte George Roosevelt als Erbsproß der „First Second“ in der jüdisch-plutokratischen Welt herrschaft der USL eine aktive Rolle spielt, momentan seine Verhaftung als Deserteur nichts ändern wird.

Rinz gusagt!

Der Führer hat dem Chefemitter Dr. phil., Dr. Ing. o. H. Georg Erwein in Berlin-Wilmersdorf aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Reichsfluggewinnung aus der Luft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die Soldaten einer schwäbisch-badischen Jagddivision, die am Kurbrandenburg in den letzten Monaten zahlreiche Angriffe der Bolschewisten verweigert haben, sammeln zugunsten des Kriegs-ASB, einen Betrag von rund 800 000 RM.

Die Reichshütte Süd für ehrenamtliche Bauernarbeit wurde mit einer schlichten Feierkunde am Mittwoch in Walding in Oberdonau durch den Vertreter des Oberbesetzers Herbert Wade, Stadtschreiber von Aachen, eröffnet.

Das japanische Zigarettschiff „Arbia Maru“, das bereits am 1. April im Hafen von Nangun von einem USL-Flugzeug bombardiert worden war, wurde am Mittwoch, um 11.30 Uhr, nördlich von Nabal, wiederum von einem USL-Bomber angegriffen.

Die Insel Formosa, die heute nicht nur wirtschaftlich, sondern auch vor allem militärisch und strategisch ein wichtiges Verbindungsglied zwischen dem Mutterland Japan und China bzw. allen Südpazifikdarkeit, wird augenblicklich in ein großes Industriezentrum umgewandelt, wie der Generalgouverneur Admiral Hasegawa vor der Presse betonte. Die wichtigsten Industriezweige, die Formosa heute bereits in bedeutenden Mengen produziert, seien Aluminium, Nickel, Magnesium, Chrom, Glas usw.

Die Engländer weigern sich auf Befehl des Oberbefehlshabers des britischen Seewarers im Mittelmeer, die in Alexandria internierten französischen Seeleute mit Passagiermitteln zu verpacken. Der Befehl sei erlassen worden im Hinblick auf die Haltung der französischen Offiziere und Seeleute des Seewarers Godefron. In den letzten Tagen hätten die britischen Behörden ein letztes Mal versucht, die Franzosen zum Abflug zu bewegen, aber alle hätten den Verrat an Marshall Petain abgelehnt.

In großes Schadenfeuer entfiel in einer Bleichfabrik in Sao Juan da Madeira bei Porto. Der Schaden wird auf 15 Millionen Escudos geschätzt, 200 Arbeiter wurden durch den Brand arbeitslos.

Eines der schönsten Hochwasser der letzten zehn Jahre bewegte sich in der Nacht zum Donnerstag in Form einer Flutwelle des Bafab und des White River durch Illinois und Indiana nach Süden und richtete Schäden an, die sich in die Millionen belaufen.

Drei neue Ritterkreuzträger des Meeres

DNB, Berlin, 20. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Heinz Wittchow von Dese-Dwinnary, Führer eines Panzer-Grenadier-Bataillons, Oberjäger Heinrich Voigt, Gruppenführer in einem Jagd-Regiment, Obergefreiter Franz Koffka, Stotrupführer in einer Grenadier-Kompanie.

Ritterkreuz für Vernichtung von vier feindlichen U-Booten

DNB, Berlin, 20. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant zur See d. R. Otto Pollmann. Leutnant zur See d. R. Otto Pollmann hat als Kommandant eines Unterseeboots-Jägers im Mittelmeer in der kurzen Zeit von nur sieben Wochen vier feindliche Unterseeboote vernichtet; an der Vernichtung eines weiteren Unterseebootes ist er maßgeblich beteiligt.

Zwei Dampfer vor Algerien versenkt

* Rom, 20. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Unsere Flugzeuge setzten mit Erfolg den Angriff gegen den längs der algerischen Küste fahrenden Geleitzug fort. Zwei mittelgroße Dampfer, die Torpedorepfer erhielten, sind untergegangen anzusehen, während ein dritter 10 000-BRT-Dampfer schwer beschädigt wurde. Die Höfen von Suez, Dan und Dschibschelli wurden von Kampfflugzeugen der Achse wirkungslos angegriffen.

Angriffe feindlicher Verbände auf Tropicant und in der Pansich Campiano (Cagliari) forderten einige Opfer und verursachten lebhafte Schäden. Die Feindverbände, die von italienischen und deutschen Jagern zum Kampf gestellt wurden, verloren insgesamt dreizehn Flugzeuge. Ferner wurde ein viermotoriges Flugzeug über Sizilien von Flakbatterien abgeschossen.

In vier Nächten 10 Marme

H.W. Stockholm, 20. Mai. London hatte, wie die englischen Sicherheitsbehörden mitteilen, in der Nacht zum Donnerstag wieder zwei Marme. Bekanntlich heißt der englische Nachrichtenendienst vier Marme ein englische Kampfabt habe hinter sich gebracht.

Insgesamt richteten sich die Angriffe der deutschen Luftstreitkräfte in der Nacht zum Donnerstag nach den unantastbaren englischen Anlagen gegen das Gebiet Groß-Britannien, gegen Oester und andere Gebiete Südbotlands. Die neuen deutschen Luftangriffe auf London geben der „Daily Mail“ Anlaß, Beforgnisse zu äußern. Das Blatt befürchtet, die schweren Angriffe aus dem Jahr 1940 könnten sich wiederholen. Die einberufenen Luftschichtler sowie alle Flakbatterien, die von den deutschen Bomben hundelang in Alarm gehalten wurden, hätten erst eine kleine Probe der deutschen Angriffe zu führen bekommen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Mann, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brinner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisliste Nr. 18 gültig.

Freitag, 21. Mai 1943

Offenburger Stadtnachrichten

Das Deutsche Rote Kreuz ruft!
Offenburg. Der trennte Bundesgenosse...

(Neue Filme.) Die „Part“-Vielspiele...

Offenburg. Dieser Tage trafen sich sämtliche...

Ableistungserstände vom 20. Mai...

Beifallsstürme um Ernst August Walk

Die Offenburgerin Marianne Weiber tanzt und begeistert in der überfüllten Stadthalle...

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag, Berlin

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

(25. Fortsetzung)

„Das habe ich Reinerth auch gefragt. Stell dir vor, er ist allen Erkenntnis der Meinung...

Offenburger, spendet Spinnstoff und Schuhe!

Aufruf der vier Ortsgruppenleiter der NSDAP, an die Offenburger Bevölkerung

Offenburg. Vom 23. Mai bis 12. Juni führt die Partei, wie in den vergangenen Jahren, eine große Spinnstoff- und Schuhaktion durch...

Jeder Spender erhält eine Bescheinigung über die erfolgte Ablieferung...

Kreis Offenburg

B. Waltersweier. (Auszeichnung.) Obergefreiter Gottfried Benz, Sohn von Mathias Benz, wurde im Osten mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

H. Dilsbach. (Muttertag.) Am würdigen geschmückten „Rehstall“ Saal führte die Ortsgruppe Dilsbach anlässlich des Muttertages...

M. Zell-Weierbach. (Auszeichnung.) Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern erhielt Unteroffizier Andreas H. A. F. T. I.

W. Tiegarten. (Bauernversammlung.) Am Sonntag fand im Gasthaus zum „Rehstall“ eine Bauernversammlung statt...

M. Zell-Weierbach. (Auszeichnung.) Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern erhielt Unteroffizier Andreas H. A. F. T. I.

Bild über Aehl

(Lebensmittelfarenausgabe.) Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 31. Mai bis 27. Juni werden an folgenden Tagen ausgeben...

(Lebensmittelfarenausgabe.) Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 31. Mai bis 27. Juni werden an folgenden Tagen ausgeben...

(Lebensmittelfarenausgabe.) Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 31. Mai bis 27. Juni werden an folgenden Tagen ausgeben...

(Lebensmittelfarenausgabe.) Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 31. Mai bis 27. Juni werden an folgenden Tagen ausgeben...

(Lebensmittelfarenausgabe.) Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 31. Mai bis 27. Juni werden an folgenden Tagen ausgeben...

(Lebensmittelfarenausgabe.) Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 31. Mai bis 27. Juni werden an folgenden Tagen ausgeben...

(Lebensmittelfarenausgabe.) Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 31. Mai bis 27. Juni werden an folgenden Tagen ausgeben...

(Lebensmittelfarenausgabe.) Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 31. Mai bis 27. Juni werden an folgenden Tagen ausgeben...

Bild über Lehr

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

(Tascherer Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans C. E. Er ist der Sohn der Eheleute Hugo C. E. l., wohnhaft in Lehr, Bismarckstraße.

Amthau am Oberrhein

Volkschädlinge wandern ins Zuchthaus Karlsruhe. Wer sich unter den heutigen kriegsbedingten Verhältnissen an Volk- oder Habgut vergreift, hat als Volkschädling...

Volkschädlinge wandern ins Zuchthaus Karlsruhe. Wer sich unter den heutigen kriegsbedingten Verhältnissen an Volk- oder Habgut vergreift, hat als Volkschädling...

Volkschädlinge wandern ins Zuchthaus Karlsruhe. Wer sich unter den heutigen kriegsbedingten Verhältnissen an Volk- oder Habgut vergreift, hat als Volkschädling...

Volkschädlinge wandern ins Zuchthaus Karlsruhe. Wer sich unter den heutigen kriegsbedingten Verhältnissen an Volk- oder Habgut vergreift, hat als Volkschädling...

Volkschädlinge wandern ins Zuchthaus Karlsruhe. Wer sich unter den heutigen kriegsbedingten Verhältnissen an Volk- oder Habgut vergreift, hat als Volkschädling...

Volkschädlinge wandern ins Zuchthaus Karlsruhe. Wer sich unter den heutigen kriegsbedingten Verhältnissen an Volk- oder Habgut vergreift, hat als Volkschädling...

Volkschädlinge wandern ins Zuchthaus Karlsruhe. Wer sich unter den heutigen kriegsbedingten Verhältnissen an Volk- oder Habgut vergreift, hat als Volkschädling...

Volkschädlinge wandern ins Zuchthaus Karlsruhe. Wer sich unter den heutigen kriegsbedingten Verhältnissen an Volk- oder Habgut vergreift, hat als Volkschädling...

Volkschädlinge wandern ins Zuchthaus Karlsruhe. Wer sich unter den heutigen kriegsbedingten Verhältnissen an Volk- oder Habgut vergreift, hat als Volkschädling...

